

Evangelisch-lutherische St. Marien-Kirche Päse

- Das Pfarramt-



Ev.-luth. Pfarramt Päse, Zum Sundern 8A, 38536 Meinersen

38536 Meinersen-Päse
Zum Sundern 8 A
Tel. (0 53 72) 98 43
Fax (0 53 72) 98 45
e-Mail: kg.paese@evlka.de

Ansprache zum 3. Sonntag nach Epiphantias.
Glaube als Umdeuten
Stephan Kühme, Pastor im Kirchspiel Päse
Zum Sundern 8a
38536 Meinersen /OT Päse
Es gilt das gesprochene Wort.
Nur für den internen Gebrauch in der Kirchengemeinde.

Liebe Gemeinde,
sie kennen vielleicht die Geschichte von Tom Sawyer und Huckleberry Finn, den beiden Strolchen aus dem Mississippi Delta. Tom Sawyer wird am Sonntagnachmittag von Tante Polly dazu verdonnert, einen dreißig Meter langen Zaun zu streichen, während all seine Freunde oder vermeintlichen Freunde zum Schwimmen gehen dürfen.
Tom ist voller Wut und Ärger. Da kommen schon die Freunde um zum Meer zu gehen um zu baden. Da kommt ihm eine glänzende Idee:
Als der erste Freund lästernd an ihm vorbeigehen will, sagt dieser zu ihm, na du musst hier in der Hitze arbeiten, während wir schwimmen gehen. Da sagt Tom „was, arbeiten? Es ist doch das schönste auf der Welt den Zaun zu streichen. Nichts würde ich lieber tun als Streichen. Das macht Spaß. Sieh mal her wie schön gleichmäßig ich den Pinsel schwingen kann.
Das machte den Benn ganz Neugierig. „Darf ich auch mal? „, fragt er vorsichtig.
„Was, wenn du selbst streichen willst, dann musste du schon dafür zahlen. Was ist es dir denn wert?
Und Benn holte die letzten Cent Stücke aus seiner Tasche und reichte sie Tom herüber.
So ging es den ganzen Tag. Ein Freund kam nach dem anderen daher.
Auf jeden Fall endet der Nachmittag damit, dass alle Freunde sich darum gerissen haben in die Wohltat zu kommen, den Zaun zu streichen. Und zum

Schluss ist der Zaun dreimal gestrichen und die Taschen von Tom sind voller Münzen und Tante Polly ist wohl auch zufrieden.

Liebe Gemeinde

Glaube ist die sanfte Kunst des Umdeutens. (Österreichischer Verhaltenstherapeut Wazlawik), Tom Sawyer hätte das ganze ja auch von seiner Wut hersehen können. Dann hätte er sich hineingesteigert sich bedauert, wie schlimm das Leben ist, wie ungerecht das ist, dass er den Zaun streichen muss während die anderen baden gehen und sich vergnügen dürfen.

Natürlich ist der Glaube jetzt kein billiger Trick alles so umzudeuten, wie es mir passt.

Ich wollte damit nur sagen, wie wir die Wirklichkeit erleben das hängt von unserer Deutung ab, wie dieser Tom Sawyer dieses Zaunstreichen erlebt.

Es gibt Menschen die ständig unzufrieden sind über andere. Sie schimpfen über andere Menschen, wie schlimm die alle sind. Es scheint ja geradezu ein Volkssport zu sein, herum zu jammern und sich über alles aufregen zu müssen. Sind die anderen wirklich so? Oder sehe ich sie nur so? Sehe ich sie durch die Brille meines Misstrauens und durch die Brille meiner Angst, oder durch die Brille meines Neides, meiner Eifersucht.

Sie merken all diese Brillen lassen uns die Wirklichkeit nicht objektiv sehen. Der Glaube aber ist die Brille, die uns die Wirklichkeit so sehen lässt, wie sie von Gott hergesehen wird.

Es gibt Umdeutungsgeschichten in der Bibel.

Tief ist der Brunnen der Vergangenheit, so beginnt der berühmteste Roman von Thomas Mann „Josef und die Brüder“. Die Geschichte hat mich immer fasziniert.

Da geht es um Geschwister, um Neid und Eifersucht, um Hauen und Stechen und Zähneklappern, um versuchten Todschatz, um Betrug, um Liebe, um Verführung, um Aufstieg und um Abstieg, es ist die schönste Novelle, die je geschrieben wurde, weil sie das Leben zeigt, wie das Leben eben ist. Da wird aber auch gar nichts ausgelassen, nichts unter den Teppich gekehrt. Hart aber herzlich könnte man fast sagen.

Und am Ende einer langen Geschichte gibt Josef seinem Leben eine Deutung und sagt zu seinen Brüdern, mit denen er sich ausgesöhnt hatte:

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.
Gen 50, 20

Josef deutet sein Leben aus dem Glauben heraus.

Darum soll es heute gehen: Glauben ist immer auch deuten.

Eine wunderbare Umdeutungsgeschichte ist die Geschichte von den Emmausjüngern in Lukas 24,13-35. Die Jünger laufen davon, ihre Hoffnungen

sind enttäuscht und zerstört worden, sie sagen, der auf den wir unsere Hoffnungen gesetzt haben der ist ans Kreuz geschlagen worden. Sie sind total frustriert sie sind enttäuscht und laufen davon. Als ein unbekannter Wanderer sie begleitet. Es ist Jesus.

Er redet nun mit diesen Jüngern und sagt, musste nicht der Messias all das leiden, um einzugehen in seine Herrlichkeit. Er hat sie angehört und hat ihre Sichtweise ernst genommen. Aber dann hat er versucht es umzudeuten schau mal dein Leben aus dieser Perspektive an.

Musste nicht da manches zusammenbrechen, damit du wirklich dein Leben lebst. Damit du frei wirst von den Masken, die andere dir übergestülpt haben. Frei von dem Zwang, den du dir auferlegt hast. Damit du wirklich dein Leben lebst.

Eine typische Umdeutungsgeschichte. Die beiden Jünger sehen alles durch die Brille ihrer Enttäuschung und Jesus gibt ihnen eine neue Brille. Er will ihnen nichts einreden. Sondern nur die Frage, schau es mal so an dein Leben, war es nicht gut das es so geschehen ist, dass da einiges zusammengebrochen ist, damit du wirklich eingehen kannst in deine Herrlichkeit. In das Bild, das Gott sich von dir gemacht hat.

Damit du frei wirst von den Bildern die du dir selber übergestülpt hast. Und du wirklich das Bild lebst, dass Gott sich von dir ausgedacht hat.

Dann lebst du deinem Wesen gemäß.

Umdeuten, heißt die Gabe des zweifelsohne verlustreiche Alterns dennoch aus der Perspektive eines kleinen Gewinnes oder Glücks erkennen zu können, aus der Perspektive eines gelingenden Lebensabends.

Eine Kunst des vorsichtigen geradezu zaghaften sanften Umdeutens beherrschen diejenigen unter uns die ein 85 jähriges Ehepaar dazu bringen wollen, sich mit ihrer Zukunft zu befassen und sie einen Besichtigungstermin in einem Pflegeheim wahrnehmen.

Umdeuten, wie Tom es vermochte, heißt auch eine Idee davon zu haben, wie das Ganze, der ganzen Lattenzaun, in absehbarer Zeit einmal wird aussehen können.

Überall wo Menschen zusammenarbeiten wird diese Gabe des Umdeutens umso mehr gebraucht.

Die Gabe etwas zu sehen, was noch gar nichts ist.

Die Gabe Menschen zu führen und sie zusammen zu bringen. Die Gabe zu motivieren, dass der Funke überspringt, um sich anschließend zurückzuziehen und der Laden trotzdem läuft.

Die Gabe etwas zu verändern, und aus den vorfindbaren Mitteln, das Beste zu machen.

Diejenigen die immer noch nicht überzeugt sind frage ich:

Was wäre aus dem vielfach preisgekrönten, berühmten Sänger Thomas Quasthoff geworden ohne die Gabe des Umdeutens. Er hatte ursprünglich Schwierigkeiten, überhaupt für die Laufbahn eines Künstlers zugelassen zu werden bis ihm der englische Dirigent Simon Rattle begegnete, der etwas mehr ihn erkannte als einen Menschen mit einer Behinderung. Ihm ist es zu verdanken, dass er seit 2003 mit großem Erfolg bei Operaufführungen mitwirkt und seine Stimme auch an unsere Ohren dringen kann.

Die größte Hilfe für Behinderte ist, ihnen etwas zuzutrauen und sie in die Gesellschaft der scheinbar Nichtbehinderten mit einzubeziehen. Denn behindert sind wir alle durch einen Mangel an Phantasie der Liebe.

Tom hat sein Problem gelöst. Er hat lästige Arbeit in Vergnügen umgedeutet, und seine Freunde haben diese Umdeutung unisono akzeptiert. Ganz ähnlich macht es der Glaube. Auch Glaube ist ein Umdeuten. Die Probleme werden von einer anderen Ebene aus angegangen aus Gottes Perspektive gesehen. Gott hat die Deutungshoheit auf unser Leben, auch auf meines und deines. Die Bibel ist ein Handbuch voller Lösungsansätze.

Für die Skeptiker unter uns ein letztes Beispiel:

Da beschwert sich ein Mann über seine Ehefrau und sagt: „Meine Frau braucht ewig, um sich für etwas zu entscheiden. Sie muss sich sämtliche Kleider im Laden anschauen und miteinander vergleichen, bevor sie eines auswählt.“ Da würde jemand wie Tom Sawyer wohl darauf antworten: „Sie entscheidet sich also sehr sorgfältig. Ist es nicht ein tolles Kompliment, dass sie sich von allen Männern ausgerechnet Sie gewählt hat?“

Der Glaube ist eine bestimmte Sichtweise auf mein Leben und der Geist Gottes, wenn wir uns für ihn öffnen, nimmt mir meine Ängste, meine Zweifel, meine Unzufriedenheit, er macht uns frei der zu sein, der wir sind, ohne schwarze oder rosa Brille und doppelten Boden: Wir sind was wir sind: Gottes Geschöpfe, Kinder Gottes, abhängig von unseren Mitmenschen, berufen zum ewigen Leben. Amen